

Redner zu nachfolgendem Tagesordnungspunkt

Alterspräsident Helmut Markwort

Abg. Thomas Kreuzer

Abg. Ilse Aigner

**Alterspräsident Helmut Markwort:** Wir kommen nunmehr zur

### **Wahl der Präsidentin**

Das Wort zur Abgabe eines Wahlvorschlags hat der Vorsitzende der vorschlagsberechtigten Fraktion der CSU, Herr Abgeordneter Thomas Kreuzer. – Ich bitte Sie ans Rednerpult und wünsche Ihnen gute Besserung.

**Thomas Kreuzer (CSU):** Herr Alterspräsident, Hohes Haus! Für die CSU-Landtagsfraktion schlage ich Ihnen Frau Ilse Aigner, Mitglied des Bayerischen Landtags, für diese Position vor.

(Beifall bei der CSU)

**Alterspräsident Helmut Markwort:** Meine Damen und Herren, Frau Abgeordnete Ilse Aigner ist damit zur Wahl vorgeschlagen. Ich gehe davon aus, dass sechs Minuten für die Wahl ausreichen. Für diese Wahl ist der weiße Stimmzettel vorgesehen. Wir beginnen nun mit der Wahl.

(Stimmabgabe von 16:34 bis 16:40 Uhr)

Befinden sich noch Damen und Herren Abgeordnete im Lesesaal? Haben alle Mitglieder des Hohen Hauses ihre Stimmabgabe beendet, oder fehlt noch jemand? – Dann erkläre ich die Wahl für beendet. Ich bitte Sie, wieder Platz zu nehmen und unterbreche die Sitzung bis zur Feststellung des Wahlergebnisses. Wir beginnen mit dem Zählen.

(Unterbrechung von 16:41 bis 16:49 Uhr)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, darf ich fortfahren? Bitte nehmen Sie die Plätze ein, damit ich das Ergebnis bekannt geben kann.

(Unruhe – Glocke des Alterspräsidenten)

Ich nehme die Sitzung wieder auf und gebe das Ergebnis der Wahl bekannt. An der Wahl haben alle 205 Abgeordneten teilgenommen. Auf die Abgeordnete Frau Ilse Aigner entfielen 198 Stimmen.

(Standing Ovation – Zurufe von der CSU: Bravo!)

Auch die Minderheitenvoten müssen erwähnt werden. Mit Nein stimmten 5 Abgeordnete; der Stimme enthalten haben sich 2 Abgeordnete.

Meine Damen und Herren, damit ist Frau Abgeordnete Ilse Aigner zur Präsidentin des Bayerischen Landtags gewählt. – Ich frage Sie, Frau Ilse Aigner, ob Sie die Wahl annehmen.

**Ilse Aigner (CSU):** Ich nehme die Wahl an und bedanke mich für das große Vertrauen. Vielen Dank!

(Allgemeiner Beifall – Abgeordnete aller Fraktionen gratulieren der Gewählten)

**Alterspräsident Helmut Markwort:** Frau Aigner, bitte kommen Sie dorthin, wo Sie angefangen haben. – Ich gratuliere Ihnen im Namen des ganzen Hauses und auch ganz persönlich und wünsche Ihnen viel Erfolg. Ich darf Ihnen ein paar Blümchen überreichen.

**Präsidentin Ilse Aigner:** Vielen Dank.

(Allgemeiner Beifall)

**Alterspräsident Helmut Markwort:** Frau Aigner, bitte übernehmen Sie!

(Allgemeiner Beifall)

**Präsidentin Ilse Aigner:** Sehr verehrte Ehrengäste, sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich bedanke mich noch einmal ganz herzlich für das wunderbare Vertrauen, das Sie mir ausgesprochen haben. Es ist mir wirklich eine große Ehre und es ist mir auch eine Freude, dass ich künftig dieses Hohe Haus leiten

darf. Herzlichen Dank an alle Fraktionen. Es sei mir erlaubt, meiner Fraktion, der CSU-Fraktion, für die Nominierung für das hohe Amt der Präsidentin zu danken. Vielen herzlichen Dank!

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich darf Ihnen sagen: Ich kenne den Parlamentsbetrieb aus unterschiedlichen Blickwinkeln, von der Regierungsbank und von der Oppositionsbank sowie als Mitglied einer Mehrheitsfraktion. Was ich noch nicht kenne, ist das Amt der Präsidentin. Das ist mir in der Tat neu. Aber es ist mir sehr wohl bewusst, was damit verbunden ist. Entsprechend will ich dieses Amt nach bestem Wissen und Gewissen führen, unparteiisch im Sinne guter kollegialer Zusammenarbeit und im Sinne eines selbstbewussten Parlaments und einer starken Demokratie.

Zunächst darf ich mich aber ganz herzlich beim Herrn Alterspräsidenten bedanken. Lieber Herr Markwort, vielen herzlichen Dank für Ihre kurzen Einblicke in die Bayerische Verfassung. Über die Definition des Wörtchens "kurz" werden wir anhand der Redezeiten dieses Hohen Hauses vielleicht noch einmal diskutieren. Vielen herzlichen Dank für die tolle Einführung!

(Allgemeiner Beifall)

An dieser Stelle möchte ich mich außerdem bei den Kolleginnen und Kollegen bedanken, die in der letzten Wahlperiode im Präsidium des Bayerischen Landtags engagiert waren: Barbara Stamm, Reinhold Bocklet, Inge Aures, Peter Meyer, Ulrike Gote, Peter Paul Gantzer, Hans Herold, Angelika Schorer, Reserl Sem und Sylvia Stierstorfer. Einige von ihnen werden nicht mehr dem Präsidium angehören, und einige von ihnen werden auch nicht mehr diesem Hohen Haus angehören.

Verehrte Kolleginnen und Kollegen, gestatten Sie mir, dass ich an dieser Stelle noch einen ganz besonderen Dank ausspreche, und dieser gilt meiner Amtsvorgängerin Barbara Stamm.

(Standing Ovationen bei der CSU, den GRÜNEN, den FREIEN WÄHLERN, der SPD und der FDP – Beifall bei der AfD)

Liebe Barbara, du hast 42 Jahre diesem Parlament angehört. Du hast die bayerische Politik als Abgeordnete und während deiner Zeit im Kabinett maßgeblich mitgestaltet. Die Medien haben das dankenswerterweise in den vergangenen Tagen völlig zu Recht gewürdigt. Als Präsidentin des Bayerischen Landtags warst du in den vergangenen zehn Jahren das Gesicht der Volksvertretung für die Bürgerinnen und Bürger und das Gesicht für ein offenes Haus. Du hast dein Amt immer neutral und politisch sensibel geführt. Du hast dabei nie verleugnet, dass du mit allem, was hier passiert, auch emotional sehr verbunden bist. Du warst mit ganzem Herzen Präsidentin. Vielen Dank dafür, dass du den Landtag in den zurückliegenden zehn Jahren als Präsidentin hervorragend repräsentiert und enorm viel für dieses Hohe Haus und vor allem auch für die Demokratie in Bayern getan hast. Vielen herzlichen Dank!

(Beifall bei der CSU, den GRÜNEN, den FREIEN WÄHLERN, der SPD und der FDP)

Barbara Stamm hat gezeigt: Auch in einem repräsentativen Amt kann man sich einmischen, ja, das ist sogar Pflicht. Das ist eine Aufgabe. So will ich auch meine Aufgabe wahrnehmen, nicht thronend über den Fraktionen, sondern allen Abgeordneten zugewandt und sehr nahe an den Bürgerinnen und Bürgern. Mit der Präsidentschaft hört man nicht auf, aktiv Politik zu machen. Mit der Präsidentschaft wächst aber die Verantwortung, wahrnehmbar Politik für alle zu machen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, im 18. Bayerischen Landtag ist so manches anders als zuvor. Bislang hatten wir vier, jetzt haben wir sechs Fraktionen. Wir haben nicht mehr 180 Abgeordnete, sondern 205 Abgeordnete. Deshalb ist es in diesem Saal etwas enger. Unser gemeinsamer Altersdurchschnitt ist um gut vier Jahre gesunken. Wenn ich links und rechts von mir schaue, brauche ich dafür keine weitere Begründung mehr. Meine Damen und Herren, wie der Herr Alterspräsident schon angeführt

hat, kann ich mir sehr gut vorstellen, wie es Ihnen heute geht. Dem Ministerpräsidenten und mir ist es 1994 gemeinsam mit unserem früheren Präsidenten Johann Böhm genauso gegangen. Alle 88 neuen Kolleginnen und Kollegen, seien Sie hier im Bayerischen Landtag herzlich willkommen!

(Allgemeiner Beifall)

Eines muss ich aber auch noch sagen: Ich bedauere es persönlich, dass der Frauenanteil erneut abgenommen hat. Ich will das nicht verschweigen. Deshalb mein Appell an alle Fraktionen: Wir sollten unsere Anstrengungen erhöhen, dass sich der Frauenanteil in diesem Parlament dem Anteil der Frauen in der Gesellschaft annähert und ihm entspricht.

(Beifall bei der CSU, den GRÜNEN, den FREIEN WÄHLERN, der SPD und der FDP)

Unabhängig von Alter und Geschlecht stehen wir alle miteinander vor einer großen Herausforderung, und zwar der, die uns die Wählerinnen und Wähler am 14. Oktober mit auf den Weg gegeben haben. Eine Grundbotschaft scheint zu sein, dass viele Menschen ihre Lebensperspektive als zunehmend unsicher empfinden und sich Sorgen um die Zukunft machen: Kann ich guten Mutes die Zukunft meiner Familie planen? Wie können wir gerade in den ländlichen Regionen die erforderliche Infrastruktur etwa in Bezug auf die medizinische Versorgung, Nahversorgung oder auch den ÖPNV sowie attraktive Arbeitsplätze gewährleisten? Wie bringen wir Ökologie und Fortschritt so zusammen, dass Bayern für alle, die hier zu Hause sind oder die hier ihre neue Heimat finden, so schön und lebenswert bleibt? Wie gehen wir mit Zuwanderung und Integration um? Wie gehen wir damit um, dass uns der großartige wirtschaftliche Erfolg und die Attraktivität Bayerns auch vor Herausforderungen stellt? Bleibt Wohnraum bezahlbar oder wird er vielleicht in manchen Regionen wieder bezahlbar?

Liebe Kolleginnen und Kollegen, es gibt sehr viele Dinge, die auf unserer Agenda stehen, und wir haben fünf Jahre vor uns, um sie gemeinsam anzugehen. Gleichzeitig ist

diese Aufgabe nicht gerade einfacher geworden; denn die Bandbreite an Ideen und Meinungen ist mit mehr Fraktionen und mehr Abgeordneten noch größer und vielfältiger. Auch wenn wir uns bei manchem Ziel bestimmt einig sein werden, werden wir voraussichtlich über die Frage nach dem richtigen Weg oftmals diskutieren. Vielleicht kann uns dabei manchmal ein Anspruch des Theologen Reinhold Niebuhr Orientierung geben; einer meiner Lieblingssätze: Gott gebe mir die Gelassenheit, die Dinge hinzunehmen, die ich nicht ändern kann, er gebe mir den Mut, Dinge zu ändern, die ich ändern kann, und er gebe mir die Weisheit, das eine vom anderen zu unterscheiden.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, es wird eine Herausforderung sein, Kompromisse und Lösungen zu finden. Um das zu stemmen, braucht es Kollegialität, Kompromissfähigkeit und auch Kooperation. Wir Abgeordnete haben eine Vorbildfunktion hier im Hohen Haus, aber auch in unseren Stimmkreisen und in unseren Wahlkreisen. Die Menschen dürfen deshalb zu Recht von uns erwarten, dass wir einander zuhören und wertschätzend miteinander umgehen. Wir hier im Parlament haben eine besondere Verantwortung dafür, dass wir Diskussionen immer in der Sache führen, uns in die Situation der Menschen hineinversetzen, keine Lautsprecherpolitik mit platten Parolen betreiben, mehr die Lösungen und weniger die Probleme in den Vordergrund stellen und dafür, dass wir uns alle gemeinsam auch das Nachdenken erlauben. Nicht jede politische Frage wird man in 280 Zeichen einer Twitternachricht bringen können; nachhaltige Lösungen brauchen auch Zeit.

Das Parlament ist keine Echokammer, sondern ein Ort des Wettstreits um die besten Lösungen und ein Ort der Argumentation und der politischen Debatte. Unsere Aufgabe ist es, oft komplexe Sachverhalte zu durchdringen, Verständnis für die Anliegen der Menschen zu entwickeln, Argumente abzuwägen und dann zu Lösungen zu gelangen. Ja, Mehrheiten entscheiden, aber Minderheiten müssen ihre Rechte auch wahrnehmen können.

Ich erwarte, dass dieses Parlament weiterhin eine gute und von gegenseitigem Respekt geprägte Diskussionskultur vorlebt, und ich werde dies einfordern und durchsetzen, wenn es nötig werden sollte. Wir wollen keine Stimmungsdemokratie werden oder dorthin abdriften.

Meine Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, unsere Wählerinnen und Wähler haben uns mit einem Mandat ausgestattet, um Gutes zu bewahren und gleichzeitig Fortschritte auf den Weg zu bringen. Zu entscheiden, wo was angebracht ist – wo der Fortschritt und wo die Bewahrung? –, ist in der Tat keine leichte Aufgabe. Die Interessen der einen sind nicht zwingend die Interessen der anderen, und die Debatte darüber, wie wir wieder zu größeren Schnittmengen kommen, ist in vollem Gang

Nach Jahren der Sorge, Politik sei für die Menschen nicht mehr interessant, erleben wir seit einiger Zeit eine neue Entwicklung. Auch die am 14. Oktober deutlich gestiegene Wahlbeteiligung, übrigens zum dritten Mal in Folge, ist ein "lebendiges" Zeichen dafür, dass der Puls unserer Gesellschaft kräftig schlägt. Wenn wir als Parlament die Herzkammer der Demokratie sein wollen, werden wir uns mit diesem Puls nah auseinandersetzen müssen.

Die Zeiten, meine Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, sind hochpolitisch, und das Geschehen hier im Landtag wird in Zukunft wahrscheinlich noch mehr Aufmerksamkeit auf sich ziehen als bisher. Die Erwartungen sind gestiegen, und damit wächst auch unsere Verantwortung. Als Abgeordnete haben wir dabei besonders die Aufgabe, zwischen der immer unübersichtlicher werdenden Welt und den alltäglichen Problemen der Menschen zu vermitteln. Diese Scharnierfunktion erwarten die Bürgerinnen und Bürger auch von uns, und zwar in beide Richtungen. Wir müssen die Sorgen und Nöte der Menschen aufgreifen, sie ins Parlament bringen und dann nach konkreten Lösungen suchen. Wir müssen aber auch Zusammenhänge erklären und Komplexität deutlich machen. Dabei sollten wir uns übrigens immer bemühen, komplexe Sachverhalte zumindest sprachlich möglichst verständlich darzulegen. Gleichzeitig



gilt aber: Wenn wir unzulässig vereinfachen oder Dinge versprechen, die wir nicht halten können, stehlen wir uns aus der Verantwortung.

Wichtig ist mir außerdem diese Botschaft: Wenn wir nur schwarzmalen, nehmen wir unseren Gestaltungsauftrag auch nicht ernst. Wir leben seit 73 Jahren in Frieden. Das hat viel mit unserem funktionierenden parlamentarischen System, mit unseren gemeinsamen Werten, unserer gefestigten Demokratie und mit dem erfolgreichen europäischen Integrationsprozess zu tun. Darauf dürfen wir ebenso stolz sein wie auf den Wohlstand, den die Menschen in Bayern erarbeitet haben.

Unsere Aufgabe ist es, diesen Wohlstand zu erhalten und dafür zu sorgen, dass er bei allen ankommt, damit sich niemand abgehängt fühlen muss und niemand davor Angst haben muss, abgehängt zu werden. Wenn Politik dies schafft, wenn wir dies gemeinsam schaffen, müssen wir keine Angst haben, dass sich unsere Gesellschaft spaltet und politische Extreme gestärkt werden. Dafür tragen wir gemeinsam die Verantwortung – nicht nur hier in diesem Plenarsaal, sondern auch in der Gesellschaft.

Es ist ein Geschenk, dass es in Bayern so viele Menschen gibt, die sich für all das einsetzen und die jeden Tag mehr tun als ihre Pflicht: im Ehrenamt, für das persönliche Umfeld, für die Gemeinschaft im Dorf oder im Viertel, in den Familien, für Pflegebedürftige, für Menschen mit Behinderung, für diejenigen, die einsam sind oder die Orientierung und Halt suchen, zum Beispiel wenn sie neu zu uns gekommen sind, bei der Ausbildung unserer Kinder in Schulen, in den Tageseinrichtungen, in Vereinen, in den mittelständischen Betrieben oder jungen Start-ups, in denen sich Unternehmerinnen und Unternehmer für nachhaltiges Wachstum, für die Ausbildung junger Menschen und für ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einsetzen. Sie alle übernehmen Verantwortung, sie stärken den gesellschaftlichen Zusammenhalt und sie stärken unsere Demokratie. Wir sind deshalb gut beraten, den Fokus besonders auf diese Menschen zu lenken und sie durch die Politik, die wir hier machen, zu unterstützen.

Unser Land steht auch deshalb so gut da, weil wir eine Gesellschaft des Miteinanders, nicht des Nebeneinanders und schon gar nicht des Gegeneinanders sind. Der Zusammenhalt macht Bayern stark, und in diesen Zusammenhalt müssen wir investieren – das heißt beste Bildung von Anfang an, Teilhabe durch Arbeit für alle, gleichwertige Lebensverhältnisse im ganzen Land sowie ein gutes Miteinander der Generationen und eine gelingende Integration. Eines ist dabei zentral: Der Bayerische Landtag vertritt alle Menschen in Bayern, egal woher sie kommen, welche Hautfarbe sie haben oder welche Religion sie ausüben. Fremdenfeindlichkeit hat in diesem Hohen Haus deshalb keinen Platz.

(Lang anhaltender lebhafter Beifall)

Die Zusammenarbeit in diesem Parlament erfordert die Akzeptanz der Werte, auf denen unsere freiheitlich-demokratische Grundordnung fußt. Sie erfordert ein uneingeschränktes Ja zu unserem Rechtsstaat und ein klares Nein zu Extremismus jeder Art, Antisemitismus, Rassismus und Intoleranz gegenüber Minderheiten.

(Beifall bei der CSU, den GRÜNEN, den FREIEN WÄHLERN, der SPD und der FDP)

Das sind wir nicht nur denjenigen schuldig, für die wir Vorbild sind, sondern die Akzeptanz der gemeinsamen Werte schulden wir auch und ganz besonders unserer historischen Verantwortung. – Sehr geehrter Herr Abba Naor, an dieser Stelle darf auch ich Sie noch einmal herzlich willkommen heißen: Herzlich willkommen!

(Beifall bei der CSU, den GRÜNEN, den FREIEN WÄHLERN, der SPD und der FDP)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, Demokratie ist nie nur eine Gabe, sie ist immer auch eine Aufgabe für uns alle. Die Menschen in Bayern im Hohen Haus vertreten zu dürfen, ist eine große Aufgabe und eine Ehre für uns alle. Lassen Sie uns dieser Ehre ge-

meinsam gerecht werden. Lassen Sie uns den Konsens der Demokraten bewahren. Da, wo das Herz der Demokratie schlägt, werde ich keine Störungen zulassen.

Ich freue mich aber wirklich auf die Zusammenarbeit mit Ihnen allen und natürlich auch mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Hauses. Ich wünsche Ihnen allen ganz persönlich alles Gute, viel Energie, viel Freude für die neuen Aufgaben und Gottes Segen. Herzlichen Dank und auf gute Zusammenarbeit.

(Allgemeiner Beifall)